

Eine klingende Liaison

Der Bund 10. Mai 2014

Fechten in Bern - das hat Tradition. An diesem Wochenende trifft sich die Weltelite zum 50. Mal beim GP Bern. Für diesen grossen Moment seiner fast 90-jährigen Geschichte bittet der Fechtclub Bern in die Postfinance Arena.

Alex Trunz

Wer sich auf Spurensuche des Fechtens in der Region Bern begibt, wird bereits erstmals 1810 fündig. Wie in einer historischen Aufarbeitung der Geschichte des Fechtclub Bern von Paul Völgyi dokumentiert, hat vor über 200 Jahren ein Franzose namens Célestin Bonjour an der Lehr- und Erziehungsanstalt in Hofwil Fechtunterricht erteilt. Während aber in Zürich, Genf, Basel oder Lausanne schon im 19. Jahrhundert erste Fechtclubs gegründet wurden, dauerte es in Bern etwas länger. 1914 gründete ein Komitee unter Dr. Edwin Mende die Société d'escrime de Berne (SEB), die anfänglich 20 Mitglieder aufwies. Dieser Vorläufer des FCB wurde 1922 überraschend wieder aufgelöst. Doch bereits 1925 entstand daraus am 21. September im Hotel Schweizerhof der neue Verein Cercle d'escrime de Berne, der heutige Fechtclub Bern.

Erste Heimstätte des FCB war ein Saal im Hotel du Pont, nachdem der SEB zuvor die ersten Duelle im Kursaal Schänzli ausgefochten hatte. Als Clublokal diente über Jahrzehnte hinweg der «Chübu», der Kornhauskeller. Der grosse sportliche Aufbruch folgte 1958 mit dem Einzug in den Fechtsaal in der Gerechtigkeitsgasse, der für damalige Verhältnisse eine sehr gute Infrastruktur bot. Dort residierte der FCB bis 1977, dort wuchsen die grossen Berner Fechttalente Daniel Giger sowie die Brüder Bernhard und Christian Kauter heran, die auch auf internationaler Ebene mit Medaillen an Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen glänzen konnten.

1979 zog der FCB wieder um, in den neuen Fechtsaal an der Gewerbestrasse, wo der Club heute noch beheimatet ist. Es folgten auch Erfolge bei den Frauen, wie 1989, als sich Anja Straub an die Weltspitze setzte, indem sie bei der ersten WM der Degenfechterinnen in Denver Gold gewann. An den Olympischen Spielen 2000 in Sydney eroberte Gianna Hablützel-Bürki die Silbermedaille im Einzel und im Team mit Diana Romagnoli-Takouk und Sophie Lamon, die heute als Managerin beim Schweizer Fechtverband tätig ist.

Eine GP-Idee hat Erfolg

Schon viel früher, im Jahr 1965, war beim Fechtclub Bern eine Idee verwirklicht worden, der Bern bis heute einen fixen Platz auf der internationalen Fechtbühne verdankt. René Burkhalter, ein bekannter Sportfunktionär, hatte den Grand Prix de Berne ins Leben gerufen, der als Ursprung des Weltcups gilt. Dieses all-



Der Fechtclub Bern hat auch Olympiamedaillengewinner hervorgebracht: Zum Beispiel in München 1972: Peter Lötscher, Christian Kauter, François Suchanecki, Guy Eveqouz und Daniel Giger (v.l.) feiern Degen-Silber im Teamwettbewerb. Foto: Ryo

jährliche Treffen der weltbesten Fechter in Bern findet an diesem Wochenende bereits zum 50. Mal statt. Dazu passt, dass der OK-Chef auch heute noch Burkhalter heisst. Nach Vater René, der den GP Bern die ersten 25 Jahre präsidierte, steht nun dessen Sohn Markus an der Spitze. Das Fechten habe in seiner Familie eine grosse Tradition, sagt Markus Burkhalter, «ich bin schon als Bub dazu gekommen und bin dem Sport bis heute treu geblieben». Bevor er vor vier Jahren zum OK-Chef aufstieg, hatte er sich als langjähriger Partner von Christian Kauter in dieses Amt eingearbeitet.

«Der 50. Grand Prix ist ein besonderer Moment, für mich aber auch eine grosse Verantwortung, diesen Traditionsanlass in Zukunft weiterzuführen», sagt der Inhaber einer Architekturfirma in Ittigen. Für den Jubiläumsanlass zieht der FCB mit dem GP von der Wankdorfhalle in die Postfinance Arena. «Dieses moderne Stadion verfügt über eine perfekte Infrastruktur, bietet uns mehr Möglichkeiten und ist idealer für die Zuschauer», erklärt Burkhalter. Er hat zwar keine Anhaltspunkte, wie viele Besucher der Anlass am

neuen Ort anziehen wird, glaubt aber, «dass es sicher mehr als die 1500 werden, die letztes Jahr gekommen sind.» Zumal die beiden Schweizer Aushängeschilder Max Heinzer, GP-Sieger von 2011 bis 2013, und Fabian Kauter erneut zu den Titelkandidaten zählen.

Weil Bern dieses Jahr einer von nur drei GP-Anlässen ist, wurde das Budget für das Jubiläum «auf 105 000 bis 110 000 Franken» aufgestockt. Das ist nicht unbedeutend, weil der 51. GP nicht erst im Mai 2015, sondern wegen einer Modusänderung des internationalen Weltcup-Kalenders bereits Ende Oktober ansteht. Das bedeutet, dass für den Herbst-GP erneut Geldgeber gesucht werden müssen. «Ich bin zuversichtlich, dass wir das erneut schaffen werden, weil wir unsere Sponsoren pflegen. Ausserdem wird das Budget wieder schmaler sein», sagt Markus Burkhalter, der dem neuen Turnierformat auch positive Seiten abgewinnt. «Neben dem Einzel dürfen wir im Oktober zusätzlich einen Teamwettbewerb durchführen, der für uns sehr attraktiv ist, weil die Schweiz in dieser Disziplin viele internationale Erfolge feiern konnte

und auch die aktuelle Mannschaft zur Weltspitze zählt, wie der Sieg beim letzten Weltcup in Paris gezeigt hat.» Einzig das neue Datum ist für die Organisatoren in Bern nicht ideal. Im übernächsten Jahr hofft man deshalb, den 52. GP wieder im Mai durchführen zu können.

Steigende Mitgliederzahlen

Erfolgreich ist der Fechtclub Bern aber nicht nur mit seinem GP, er ist auch eine attraktive Adresse. «Wir haben zurzeit ungefähr 250 Mitglieder, und die Zahlen zeigen weiter nach oben», freut sich Burkhalter. «Und es sind nicht nur Junge, die zum Fechten kommen, sondern auch 30- bis 40-Jährige, die im Sport etwas anderes suchen als nur den Fitnessaspekt.» Burkhalter selber schätzt am Fechten die Parallelen zum beruflichen Alltag. «Wenn ich nicht gut vorbereitet bin, wenn ich nicht agiere, wenn ich nicht voll in eine Aktion gehe, wenn ich den Gegner nicht lesen kann, dann habe ich keine Siegeschance.» Fechten sei deshalb «eine harte, aber gute Lebensschule».

In Bern hat man diesen Aspekt schon früh erkannt - vor über 200 Jahren.

Schweizer Mitfavoriten Heinzers grosse Chance in Bern

Die grössten Schweizer Hoffnungen für den Finaltag ruhen auf Max Heinzer, dem Sieger der letzten drei Austragungen, und auf Fabian Kauter, dem Welt-ranglisten-Ersten und Lokalmatadoren. Heinzer ist siebenfacher Weltcup-Turniersieger. Mit einem weiteren Erfolg würde er an seiner famosen Geschichte weiter schreiben. Er würde zu Christoph Marik (Ö/nicht mehr im Weltcup aktiv), Ulrich Robeiri (Fr/aktiv) und Alfredo Rota (It/nicht mehr im Weltcup aktiv) anschliessen. Sie alle haben zwischen 2003 und 2014 acht Weltcup-Turniere gewonnen. In Bern hat noch kein Fechter vor Heinzer dreimal in Folge gewinnen können. Heinzer sagt: «Ich bin nach der Operation am Fuss vom letzten November körperlich fast wieder topfit. Bis zur WM Ende Juli in Kasan werde ich meine Bestform erreichen.» In der laufenden Saison reichte Heinzers Form bislang immerhin schon zu einem Triumph am Weltcup-Turnier in Tallinn und zwei Weltcup-siegen mit dem Team in Heidenheim (De) und am letzten Sonntag in Paris.

Kauter mit der Leaderrolle

Fabian Kauter, der einzige dreifache Team-Europameister (2004, 2012 und 2013) und zweifache Einzel-WM-Medaillengewinner der Schweizer Fechtgeschichte (Bronze 2011 und 2013), will die Postfinance-Arena als grosse Bühne nicht überbewerten: «Es ist grossartig, dass dies möglich gemacht wird. Der Rahmen ist für mich nicht so bedeutsam.» Für den Berner ist es auch egal, ob er es früher oder später mit Heinzer zu tun bekommt. «Ich will jedes Gefecht gewinnen. Das entspricht schliesslich meinem Status als Nummer eins der Welt.» Seit Ende März und seinem GP-Sieg in Vancouver, seinem zweiten Erfolg auf dieser Stufe nach jenem in Stockholm 2011, ist Kauter zum zweiten Mal nach 2012 Welt-ranglisten-Leader. 2012 in Buenos Aires gewann er das bislang einzige Schweizer Finalduell der Geschichte auf Stufe Weltcup 15:6. (si)

50. GP Bern

Postfinance Arena Bern

Samstag: Qualifikation

Sonntag, ab 8.30 Uhr: Runde der besten 64 (mit den Top 16 der Welt, unter ihnen Fabian Kauter und Max Heinzer /TV). – ca. 15.30 Uhr: Final.

Weltrangliste

Degen-Einzel Männer vor GP Bern

1. Fabian Kauter (Sz)	183
2. Ruben Limardo (Ven/Olympiasieger)	166
3. Nikolai Nowosjolow (Est)	161
Ferner die nächstbesten Schweizer:	
6. Max Heinzer	127
37. Benjamin Steffen	43
57. Michele Niggeler	29
130. Peer Borsky	12